

Es begann 1951: Retrospektive ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich ...

... ruft die Stauffacherin in Schillers Wilhelm Tell ihrem Mann zu. Die Zitatensammlungen sind reich dotiert mit der Erkenntnis vieler grosser Denker, Vergangenes ruhen zu lassen und auf die Gegenwart und die Zukunft zu bauen! Auch wenn die Schatten dieser Koryphäen des Geistes lang sind, erweist die «Schweizer Bauwirtschaft» der Baumaschinen-Messe trotzdem mit ein paar wenigen Reminiszenzen aus der Vergangenheit die Reverenz. 1951, vor 45 Jahren – fast auf den Tag genau wie die 10. Messe 1996 – wurde die Leistungsschau der schweizerischen Baumaschinenbranche erstmals in Bern durchgeführt.

In den profanen Archiven der Robert Aebi AG, Regensdorf, der Vereinigung des Schweizerischen Import- und Grosshandels (VSIG) und der «Schweizer Bauwirtschaft» wurde das gefunden, was einen zwar nicht repräsentativen, aber doch recht interessanten Rück- und Überblick in und auf die 45jährige Geschichte der schweizerischen Baumaschinen-Messe erlaubt.

Wie die Messen 1955, 1967, 1971, 1981, 1986, 1990 und 1996 visualisiert wurden, zeigt die Auswahl der Plakate, beziehungsweise der Katalog-Umschläge. Zwischen der «Einladung» in zierlicher englischer Schreibschrift auf dem Katalog aus dem Jahr 1955 und dem originellen Berner Bären mit Helm für die Messe '96 liegen Jahrzehnte der regulären Zeitrechnung und Welten der Typographie und Grafik – optische Zeugnisse des jeweili-

gen Zeitgeistes! Es waren aber sicher immer Meister ihres Fachs, die am Werk waren, ob Grafiker oder Standbauer. Der Aebi-Messestand aus dem Jahr 1959 (unten Mitte) lässt erahnen, dass die Messe damals noch nicht zu kurz kam. Fast liebevoll wurden die Mischer aufgebaut und mit Blumen dekoriert. «Aufbruch», hiess in jener Zeit die Devise. Die Krisen- und Kriegsjahre waren Vergangenheit, es konnte nur noch aufwärts gehen...

In der Nummer 10 vom 10. März 1951, in der Vorgängerin der «Schweizer Bauwirtschaft», dem «Hoch- und Tiefbau», war der «1. Baumaschinen-Messe 1951 in Bern vom 16.–21. März» eine Vorschau mit Standbeschrieben gewidmet: «Fachausstellungen sind Querschnitte durch ein bestimmtes Teilgebiet menschlichen Schaffens», heisst es vor-

rund 45 Jahren im offiziellen Organ des Schweizerischen Baumeisterverbandes. «Dies trifft auch auf die Baumaschinen-Messe 1951 zu», heisst es weiter. «Ein solcher Überblick aber ist gerade heute von besonderer Aktualität, stehen wir doch mitten in einer stürmischen Evolution der Technik, vor zahlreichen, zum Teil bahnbrechenden Neuschöpfungen. Die Gründe dafür liegen nicht zuletzt in der durch den Krieg bedingten Entwicklung sowie in den durch den Wiederaufbau gesteigerten Anforderungen. Die gewaltigen Fortschritte in der Mechanisierung des Baubetriebes innerhalb der letzten zwölf Jahre wird nun die Baumaschinen-Messe in Bern in eindrücklicher Weise demonstrieren. (...) Hinzu kommt ferner der weitere wichtige Faktor, dass sich der Initiativ, der Schweizerische Baumaschinen-Verband, ganz



1955 in Zürich.

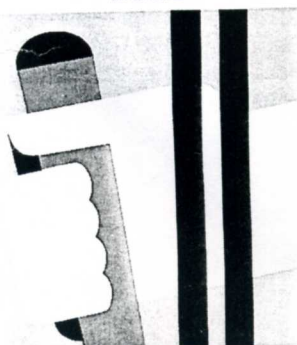
bewusst auf eine ausgesprochene Fachausstellung beschränkt hat. So wird dem Fachmann ermöglicht, mit dem Fachmann zu sprechen und zu verhandeln, Erfahrungen in einer von keinen fachfremden Besuchermassen gestörten Atmosphäre auszutauschen und ungehindert den laufenden Demonstrationen und Vorführungen beizuwohnen (...), heisst es im Vorbericht, der – obwohl bald ein halbes Jahrhundert alt – durchaus auch aktuelle Bezüge aufweist!

In der Nummer 13 selbigen Organs vom 31. März 1951 wird der Baumaschinen-Messe in Bern eine Nachschau gewidmet, welche – abgefasst in der Gegenwartsform – recht spannend daherkommt: «(...) Von weitem laden uns die bernische und die Bundesflagge ein. Sie befinden sich vor dem Eingang der Ausstellungshalle. Wie eine unbewegliche Wache steht ein grosser Turmdrehkran vor dem Eingang der Halle und weist auf die aktuelle Schau hin. Treten wir in die Halle ein. Hier herrscht ein betörender Motorenlärm, das Sinnbild der heutigen mechanisierten Zeit. Alles wird zur Selbstverständlichkeit, denn unsere Augen und Ohren sind

1963 in Basel.

Katalog

Baumaschinen-Messe



16.-20. Februar 1963 in den Hallen der Schweizer Mustermesse Basel
Verband schweizerischer Baumaschinen-Fabrikanten und -Händler

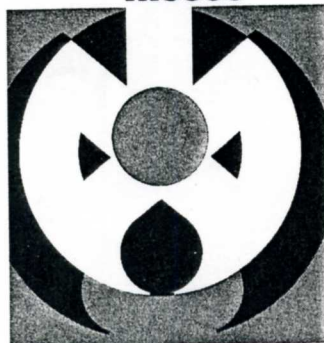
Fr. 2.50

Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich

1967 in Basel.

Katalog der

Baumaschinenmesse



Basel

18.-20. Februar 1967 in den Hallen der Schweizer Mustermesse
Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich

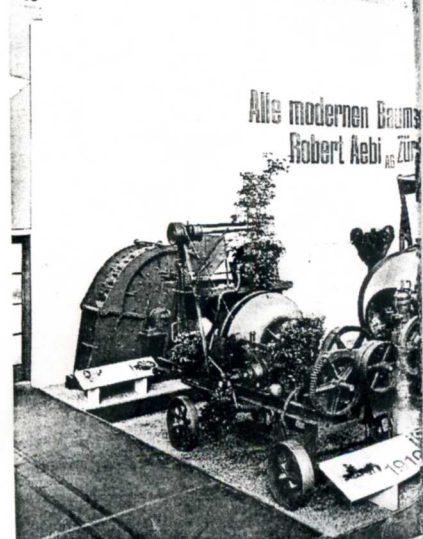
Fr. 2.50

1971 in Basel.



KATALOG BAU MASCHINEN MESSE BASEL
13.-21. Februar 1971 in den Hallen der Schweizer Mustermesse
Fr. 3.50
Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich

Etwas beschaulicher als heute ging's 1959 in Bern



**10. FOIRE DE MACHINES
DE CHANTIER A BERNE
18-23 MARS 1986**



1986 in Bern.

bereits in vielfachem Sinne an Maschinen, Apparate und ihren Lärm gewöhnt. (...) Da rasselt wieder ein Motor auf. Ein Vibrationsieb wird soeben in Betrieb gesetzt. (...) Ein merkwürdiges Schlagen erregt unsere Aufmerksamkeit im freien Gelände. Soeben wird eine Druckluftframme in Betrieb gesetzt. (...) Unweit davon begegnen wir einer Druckluft-Stollen-Aufladeschaufel. Sie funktioniert wie folgt: ein Stollenwagen wird hinter der Ladeschaufel eingesetzt. Sobald die Schaufel gefüllt ist, wird der Drucklufthahnen geöffnet, und die Schaufel macht einen regelrechten Looping, also überschlägt sich selbst auf ihr eigenes Gestell. Dieser Lader erregt grosses Aufsehen unter der Zuschauermenge. (...) Rekapitulierend kann man von der Baumaschinenmesse – die leider kein abgerundetes Bild zeigte, da zahlreiche leistungsfähige Firmen nicht vertreten waren – ruhig sagen, dass die Schweiz gegenüber dem Auslande auf gutem Fusse steht. Durch den Krieg, der bedeutende Einflussschwierigkeiten herbeiführte, wurde den Schweizer Fabrikanten Gelegenheit geboten, ihre Maschinen intensiver auszubauen und zu stan-

dardisieren. Qualitativ stehen die Schweizer Baumaschinen an der Spitze der Weltproduktion. (...)»

Das waren noch Zeiten, als Motorenlärm als «betörend» und als Synonym für den Fortschritt empfunden wurde! An der 10. Baumaschinen-Messe in Bern wird gegenüber der Schau von 1951 ein abgerundetes Bild gezeigt, weil eben alle leistungsfähigen Firmen der Baumaschinen-Branche vertreten sein werden!

Die 2. Baumaschinen-Messe in Zürich, und zwar im Albisgüetli, wo sonst nicht Baumaschinen, sondern Karabiner knatterten, wurde vom 25. März bis 3. April 1955 durchgeführt. Ein Exponent der Robert Aebi AG hatte den Vorsitz der Ausstellung; er verfasste einen Schlussbericht, aus welchem einige «Schmunzelpassagen» der SBW-Leserschaft nicht vorenthalten werden sollen. Der Verfasser analysiert mit sehr viel Sachverstand das Ausstellungs-geschehen und legt den Finger auch auf scheinbar Nebensächliches:

«(...) Hat einmal die Anfuhr der Maschinen begonnen, ist es empfehlenswert, wenn dem Standorganisator ein energischer Platzchef beigegeben wird, dem auch die Monteure und Hilfsarbeiter unterstellt sind. Dieser hat natürlich in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Organisator zu wirken. (...) Bei starkem Andrang hätten die Büroräume grösser und in vermehrter Anzahl vorhanden sein dürfen. Für die Zukunft würde ich ein

Bürohaus mit 5 Räumen zu je 4 x 4 m empfehlen. (...) Zuerst hatten wir vorgesehen, unsere Reisevertreter turnusmässig, je zur Hälfte, zur Betreuung der Kundschaft einzusetzen. Es zeigte sich gleich, dass dies ungenügend wäre. Bei einer solch ausgesprochenen Fachmesse müssen alle Reisevertreter stets zugegen sein. Ebenso tut dies dringend not für das im Büro mit dem Verkauf beschäftigte Personal, insbesondere für die Abteilungschefs. Es bietet sich da eine einmalige Gelegenheit, alte Kunden zu begrüßen und andere, vielleicht nur telephonisch bekannte, einmal persönlich kennenzulernen. Diese Herren vom Büro, wenn einigermaßen entbehrlich, sollten an der Messe sein. Eine Empfehlung tut hier not: die Standvertreter sollten nur soweit dringend notwendig im Messebüro oder in der Bar sich aufhalten; ihr Platz ist im Freien, um Kunden zu begrüßen und denselben die reiche Auswahl unserer Maschinen im Betrieb zu zeigen. Diesbezüglich hätte sich der eine oder andere unserer Herren Vertreter im Albisgüetli viel intensiver einsetzen dürfen. (...) Auch müssen alle Maschinen, ohne spezielle Aufforderung, wesentlich mehr im Betrieb gezeigt werden. Bekanntlich lockt eine arbeitende Maschine mehr Interessenten an, als eine stillstehende. (...) Trotz wiederholter Mahnung ist es immer und immer wieder vorgekommen, dass gewisse Herren sich vom Platz entfernten, ohne sich beim Standchef

abzumelden. (...) Der Messebesuch, vornehmlich durch Fachleute, war sehr gut, wie auch das ganz allgemein den Ausstellungsobjekten entgegengebrachte Interesse gross war. (...) Zeitweise war der Ansturm so gross, dass die Standvertreter nicht alle Besuche zu betreuen in der Lage waren, wie es eigentlich notwendig und wünschenswert war. In solchen Fällen müssen sich eben die Herren verteilen; es geht nicht an, dass mehrere unserer Leute gleichzeitig zusammen um eine Maschine herumstehen oder sich übermässig lange in der Bar aufhalten. Der Ausschank und die Verköstigung gilt in erster Linie der Kundschaft! Anfänglich haben wir in der Bar zum Getränk auch Cocktail-Brötchen serviert; den kleinen Schinken- und Salami-Semeln wurde aber der Vorzug gegeben, so dass wir nur noch diese führten. An kalten und kühlen Tagen tranken alle gerne einen heissen Kaffee, Tee oder ein Glas Rotwein; sobald die Witterung wärmer wurde, zeigte sich ein vermehrter Bierkonsum. Der Westschweizer hat dem Weisswein zugesprochen. Für später sei hier ganz speziell festgehalten, dass dem Walliser unbedingt seine eigenen Kantonsweine vorgesetzt werden. Als Aperitif wurden gerne Campari und Vermouth mit Siphon getrunken. (...) Solche Fachmessen sollten nicht zu oft durchgeführt werden, weil sie so leicht an dem regen Besuch einbüßen würden. Angemessen finde ich einen Abstand von 4 Jahren. (...)» hb/



sicher zu. Foto: Aebi-Archiv



1981 in Basel.



1986 in Basel.



1990 in Genf.

